



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 9. Capit. Was man für Trost schöpfen soll in den wercken Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

Ich bitte deine vündliche güte demütiglich / fehre deine Augen nicht auff meine böse Natur: Ordne hinfür alle ding nach deiner grundlosen Barmherzigkeit / es koste mich leiden oder nicht / es sey mir lieb / oder leidt: wann es mir gereichen kan zur reinigung meiner Seelen / zu absagung meines eygenen Willens vnd Sinns / zu außbreitung meiner eignen Liebe / vnd daß ich deinem Göttlichen willē möge gleichförmig werden.

Das I X. Capittel.

Was man für Trost schöpffen sol in den Wercken Gottes.

WAls der Mensch thut vmb Gottes willen / damit verdient er Gott / vnd GOTT gibt keinen andern Lohn lieber. Abrahams thäte viel reysens von einem Ort

zu dem

zu dem andern/er wanderte viel / vnd
diß vmb Gottes willen: darumb hat
sich Gott hoch vnd thewr versprochen/
er wolle sein Schutzherr sein an allen
orthen/ vñ sein sehr grosser Lohn. Der
Englisch D. Thomas von Aquin/be-
gehrte auch keinen andern Lohn vor
seine mühe vnd arbeit/ vor sein schrei-
ben: weil dieser allein vbrig vnd gnug
ist: daß diß ist alles/ vnd alles ist viel.

Aber hier ist wol in acht zunemen/
das Gott kein Werck mit ihm selbst
belohnet/als allein dz vmb seiner willē
gethan wird: daß niemandt belohnet
fremde jm nit zugehörige werck. Diß
werck wird vñ Gottes willen gethan
welches jm zu Ehren geschicht/ aller-
massen Christus sagt: Was ihr dem
geringsten werd gethan haben in mei-
nem Namen/ dz habt ihr mir gethan.

Dis

Dis kan die Natur schwerlich in iren
 kopff bringē; sie sucht sich gern selbst/
 sie ist gern belonet / hochgeacht vñ ge-
 priesen von den Creaturen: Das em-
 pfindt sie / dz suchet sie / nit das jenige /
 was Gottes ist. Dan sie kennet Gott
 nicht / als allein sehr fern vom weiten:
 achtet also auch seine gabē vor gering:
 dan was man sieht von weitem / schei-
 net klein zu sein: wiewol vns kein ding
 näher ist / als Gott. Gott vergilt die zu
 seiner Ehr verrichte werck mit einem
 lohn / der warhafftig ein lohn zuheisse
 ist. Vnd dis begreiffet die natur nicht /
 daruñ achtet sie dis nit / weil sie noch
 lebt in der falscheit / dz ist in vnbestän-
 digkeit. Sie ist falsch vñ vnbestendig /
 vñ daher kent sie allein / was ihr gleich
 ist. Dan wie die natur ist vñ geschöpf
 fen / also sucht sie auch Nahrung.

Der das Lob dieser welt / grossen namen /

vnd vergeltung auff Erden sucht bey
den Creaturen zum Lohn seiner wer-
cke/der ist falsch / lügenhafftig/ vnbe-
stendig/ vnnnd wie er / also ist auch sein
Lohn beschaffen. Man wird zum öff-
tern gewahr / daß ein eyteler Mensch
wunder viel thut auß Hoffnung des
Lohns vnd Lobs bey den Creaturen/
vnd daß er im Angesicht gelobt / hin-
derwerts aber verspottet vnd verachtet
wird. Sintemal wie das Werck ist/
also ist auch der Lohn.

Deshalben die ihre Werck vmb
Gottes willen vnd Gott zu ehre ver-
richten: die ihre Augen schlagen auff
die Ehr Gottes vnd seinen allerhei-
ligsten Willen / je auffrichtiger sie
nach denselben trachten / je mehr wer-
den sie hinwieder von Gott (ein wun-
der ding) in den Creaturen geehret vñ

geprie

gepriesen: vnd wie sie diß widerumb
geringer schätzen / gründtlicher vnd
warhaffziger meiden vnd fliehen / des
so höher vnd grösser seynd sie in den
Augen aller Menschen. Schawet/
wie wunderbarlich der gütige Gott
durch die Natur der Menschen be-
lohne alle vnd jede Werck / so zu seiner
Göttlichen Ehr geschehen. Es thut
auch Gott der H^och^ode gern vnd wil-
lig allen Willen des Menschen / wel-
cher vmb Gottes willen alles zu thun
bereit ist / vnd dessen Ehr in allen su-
chet / die er sonderlich in seiner meyn-
ung vor Augen hat. Dann es Gott
also gefällig / daß der Geist eines sol-
chens kein Eygenthum finde in dem/
worin die Natur wieder seinen danck
ihr Eygenthum suchet. Sintemal
der Honigsüsse Lehrer Bernardus

gahr schön leret / daß man kein gutes
Werck vmb der Natur willen noch
thun / noch auch / wie hart vnd saur es
einem ankäme / vnterlassen sol.

Tröste dich derwegen / o Mensch /
in deinem werck / weil es Gott bekant
ist : vnd gedenc / wß bey Gott in hohe
preis vnd werth ist / vnd was er belone
sol mit seiner gnade vnd glory / sey bes-
ser als die ganze welt / obs schon jehüt
der welt vn bekant ist. Du magst dich
auch hiermit trösten / daß deine werck
vmb so viel grösser seyn / wie geringer
sie in deinen vnd aller Menschen augē
geschäkt werde : daß deine werck mehr
im Himmel / als auff Erden sollen auß-
gebreitet werden / je mehr du dich be-
mühst / dieselbe im verborgen zuuer-
richten. Je weniger du vmb den Lohn
thun wirst / je mehr lohns wirstu zuer-
warten haben ; wie mehr du inniglich

mit Liebe/affection vnd gründlicher
meynung / als eusserlich mit grosser
hefftigkeit etwas gutes wirket/desto
größer wird dein werck vor Gott sein.

Meistere deine Natur/ welche jres
eignen nukes dermassen begierig ist /
dz sie nit dz geringste thut/darin sie nit
entweder sich selbst suchen / oder aber
gepriesen wolle sein/vñ daß selbigs die
menschen wissen/ groß achte/vergeltē
vnd lohnen. Suche Gott auß gankē
herken in allen deinen wercken/vnd du
wirfst alles finden was du suchē kanst/
was du suchest in der welt / das läufft
allzeit vor/was du in der welt verach-
test vmb Gottes willē / dz findestu/ob
du es schon nit suchest ; Ja nit allein
findestu dz/sondern auch Gott dabey.
Dāñ Gott ist der lohn dessen / wz vñ
seinet willē geschicht/vnd diesen Lohn
gibt er nit hier vñ dort/sondern in dir/

in dem er dich macht stark vnd mächtig/
flug/froh/ Ehrenreich/ ruhig in
deinem Herzen; dann diese ruhe ist dz
ende aller Göttlichen Werke. Aber
vermüß noch eines/ o Mensch/ ehe ich
weiter schreite/ sehe wol zu/ daß du dei-
ne Werk/ so du GOTT zu ehren zu
thun gesinnet bist/ nicht anstellst mit
vnbeseidenem Eyffer oder Unge-
stimmigkeit / sondern mit still vnd
eingezogenheit / mehr innerlich wir-
ckent/ als außwendig. Vnd weil alles
heut vnd morgen nit geschehen kan/
so setze hinfüro dem guten dapffer
nach / thu dir bißweilen gewalt an/
stirb dir selbst ab/ vbedich in den tu-
genden / vnd erwarte mit gedult der
gnaden Gottes. Also thustu dir selb-
best mehr gutes / als wann du auff ei-
nen tag alle deine werck vollbrächtest.

Das